

augenblicklich Befehl, die Ausreißer unverzüglich und auf jede Gefahr hin einzufangen: aber erstarrt und verwirrt wie Alle waren, schien dieser Auftrag in einem Schneesturme, der nur wenige Schritte vor sich hinzusehen erlaubte, nicht leicht auszuführen. Einer nach dem andern machte sich auf zur Verfolgung, denn die Thiere waren mit sämtlichen Effekten der Reisenden beladen und nach einem Aufschube von zehn Minuten waren die Deserteure glücklich wieder eingefangen; überdies hatte die Aufregung der Jagd dazu beigetragen, daß die Circulation des Blutes beschleunigt ward und sogar die Frauen alle Geisteskräfte aufs Neue angeregt fühlten. Die Thiere wurden Kopf an Schwanz in der bei Transporten dieser Geschöpfe üblichen Weise zusammengebunden und Pierre wandte sich wieder um, den Befehl zur Fortsetzung des Marsches zu erneuern.

Aber als man sich nach dem Pfade umsah, war er nirgends zu finden! Man suchte hin und her und nach allen Seiten — Keiner vermochte auch nur die leichteste Spur davon zu entdecken. Nichts als rauhe zerriffene Felstrümmer begegneten den ängstlich forschenden Blicken und nachdem man einige kostbare Minuten nutzlos vergeudet hatte, versammelten sich Alle wie auf gemeinsame Eingebung um den Führer, um dessen Rath einzuholen. Die Wahrheit ließ sich nicht länger verhehlen — sie waren in der That verirrt!

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Wie mag der freche Spötter schätzen
Des Schöpfers Weisheit, als hätt' er das Kleinste
Planlos gebildet ohne wunderbare Absicht.

Thomson.

So lange wir noch die Kraft zu kämpfen besitzen, bleibt Hoffnung immer noch dasjenige Gefühl, das die menschliche Seele zuletzt verläßt. Der Mensch ist mit jedem Grade von Muth aus-

gerüstet, von der kalten Energie des Verstandes, welche durch physische Festigkeit noch wirksamer wird, bis zu der unbesonnenen Uebereilung des ruhelosen Geistes, von der Entschlossenheit, die um so achubarer und imponirender wird, je wichtiger die Veranlassung zur Ausübung derselben erscheint, bis zu den furchtsamen übelberechneten Anstrengungen der Verzweiflung. Aber keine Feder ist im Stande, dem Leser eine richtige Idee von der tödtlichen Erstarrung zu geben, welche unser Herz überfällt, wenn zufällige Ursachen uns plötzlich und unvermerkt der Hülfsmittel berauben, auf die wir uns gewöhnt haben, unser letztes Vertrauen zu setzen. Ohne seinen Cours oder Kompaß verliert der Seemann seine Kaltblütigkeit und Kühnheit, mag auch die augenblickliche Gefahr vor wie nach dieselbe bleiben; der Krieger flieht, wenn man ihn seiner Waffen beraubt und der Jäger in unseren Wäldern, wenn er seine Landmarken verloren hat, wird statt des kocken entschlossenen Feindes ihrer Bewohner ein ängstlicher hülfloser Flüchtling, der sich ängstlich nach den Mitteln zum Rückzuge umsieht. Kurz — sobald die gewohnten Ideenverbindungen unseres Geistes rauh und plötzlich zerissen werden, überfällt uns ein Gefühl, wie wenn die Vernunft, welche uns so weit über die Thiere emporhebt, daß sie uns zu deren Herrn und Gebietern macht, in dem Falle weniger Werth besäße, als der Instinkt, wenn das verknüpfende Band in der Kette von Ursachen und Wirkungen gelöst ist.

Es war nichts weiter, als eine natürliche Folge seiner größeren Erfahrung, wenn Pierre Dumont die Schrecken ihrer gegenwärtigen Lage weit besser als jeder seiner Begleiter erkannte. Zwar blieb noch immer so viel Helle, daß er seinen Weg über Steine und Felsen hätte herausfinden können; aber er besaß genugsame Erfahrung, um zu wissen, daß sie weniger Gefahr liefen, wenn sie auf der Stelle verharren, als wenn sie sich weiter bewegten, denn da bloß eine Richtung nach dem Zufluchts Hause führte, das nunmehr ihre einzige Hoffnung geworden war, so

mußten alle übrigen sie nothwendig immer mehr davon entfernen. Auf der anderen Seite mochten aber auch wenige Minuten in dieser strengen Kälte und dem durchdringenden Winde zugebracht, genügen, um bei dem schwächeren Theile der seiner Sorge anvertrauten Gesellschaft mit Wahrscheinlichkeit eine Erstarrung aller Lebensgeister herbeizuführen.

„Weißt Du irgend einen Rath zu geben?“ fragte Melchior von Willading, indem er seine Tochter unter dem weiten Reitmantel in die Arme schloß und seinem zusammensinkenden Kinde mit der vollen Liebe eines Vaters einen kleinen Theil der geringen Wärme mittheilte, welche seinem altersschwachen Körper noch geblieben war. — „Kannst Du Nichts ersinnen, was in dieser furchtbaren Noth geschehen könnte?“

„Wenn die guten Mönche thätig gewesen sind —“ erwiderte der nun gleichfalls schwankende Führer. „Ich fürchte nur, die Hunde sind diesen Winter noch nicht auf den Pfaden eingeübt worden!“

„Ist es so weit mit uns gekommen? Hängt unser Leben in der That nur an der unsicheren Spürkraft dieser Thiere?“

„Mein Herr, ich wollte die Jungfrau und ihren heiligen Sohn preisen, wenn's nur so wäre! Aber ich fürchte, dieser Sturm ist so plötzlich und unerwartet ausgebrochen, daß wir nicht einmal auf ihren Beistand hoffen dürfen.“

Melchior stöhnte laut: er schloß sein Kind noch fester an sein Herz, während Sigmund seine hinsterbende Schwester umfaßt hielt, wie der Vogel sein Junges unter den Flügeln birgt.

„Zögerung ist gewisser Tod,“ erklärte Signor Grimaldi. „Ich habe von Maulthiertreibern gehört, welche sich so weit gebrängt sahen, daß sie ihre Thiere schlachteten, um Schutz und Wärme in deren Eingeweiden zu finden.“

„Die Wahl ist schauerlich!“ fiel Sigmund ein. „Ist Rückkehr unmöglich? Wenn wir fortwährend bergab steigen, müssen wir bei Zeiten das Dorf unten erreichen.“

„Das würde eine verhängnißvolle Zeit werden,“ gab Pierre zur Antwort. „Ich kenne nur noch ein Mittel, das uns übrig ist. Wenn die Gesellschaft sich dicht zusammenschließen und mein Rufen beantworten will, werde ich noch einmal einen Versuch zur Auf-
findung des Pfades machen.“

Dieser Vorschlag wurde mit Freuden angenommen, denn Hoffnung und Energie gehen Hand in Hand und der Führer wollte eben die Gruppe verlassen, als er sich von Sigmund mit starker Faust am Arme zurückgehalten fühlte.

„Ich will Dich begleiten,“ sprach der Krieger in festem Tone.

„Du läßt mir keine Gerechtigkeit widerfahren, junger Mann,“ versetzte Pierre mit strengem Vorwurf in seinen Worten. „Wäre ich so niederträchtig, um meiner Pflicht ungetreu zu werden, so besäße ich noch Kraft genug in Armen und Beinen, um sicher den Berg hinabzukommen; aber mag auch ein Alpenführer frieren wie ein anderer Mann, sein letzter Herzschlag wird immer denen ge-
hörer, in deren Dienst er steht!“

„Ich bitte tausendmal um Verzeihung, braver alter Mann — tausendmal bitte ich um Verzeihung. Und doch will ich Dein Begleiter sehn; die Nachforschung, die wir zu zweien anstellen, wird doch eher gelingen, als wenn Du allein darauf ausgehst.“

Der gekränkte Walliser, der den Muth des Jünglings eben so sehr liebte, als ihm dessen voriger Verdacht mißfallen hatte, nahm die Entschuldigung mit Offenheit auf. Er reichte ihm die Hand und vergaß die Gefühle, welche ein Mißtrauen gegen seine Ehrlichkeit selbst mitten in den Stürmen dieser wilden Gebirge in ihm erregt hatte. Nachdem so dem ewig brennenden, wenn auch erstickten Vulkane menschlicher Leidenschaft ein kurzes Opfer gebracht war, verließen Beide die Gruppe, um eine letzte Nachforschung nach ihrem Kurse anzustellen.

Der Schnee war jetzt bereits mehrere Zoll tief und da die Straße im besten Falle ein bloßer Saumpfad war, der selbst bei Tageslicht

kaum von den über die Abhänge hingestrenten Felsblöcken unterschieden werden konnte, so wäre ihr Unternehmen wohl gänzlich hoffnungslos gewesen, wenn Pierre nicht gewußt hätte, daß man vielleicht doch noch auf einige Spuren der vielen Maulthiere stoßen dürfte, welche täglich am Gebirge auf- und niederzogen. Der Führer rief den Treibern, welche ihm von Minute zu Minute antworteten, denn so lange sie auf gegenseitige Anrufweite bei einander blieben, war keine Gefahr einer völligen Trennung zu besorgen.

Aber bei dem wilden Heulen, dem unausgesetzten Toben des Sturmes war es weder sicher noch auch möglich, sich weit auseinander zu wagen. Die beiden Suchenden stiegen einige steinige Anhöhen hinauf und hinunter, auch ein schlängelndes Wässerchen wurde getroffen, aber nirgends war eine Spur des Pfades zu entdecken. Auch Peter's Herz begann jetzt mit der Abnahme seiner Körperwärme zu erstarren und der felsenfeste Greis, überwältigt von der Schwere seiner Verantwortlichkeit, während seine wandernden Gedanken unwillkürlich zu den Lieben zurückkehrten, die er in seiner Hütte am Fuße des Gebirges zurückgelassen hatte, machte endlich seiner Erschütterung Lust; Hände ringend, weinend und Gott mit lauter Stimme um Hülfe anrufend, überließ er sich ganz dem fieberhaften Ausbruche seines Kummers.

Dieser furchtbare Beweis von der äußersten Gefahr, in der sie schwebten, erschütterte Sigmund in einem Grade, der ihn dem Wahnsinn nahe brachte. Seine große Körperkraft hielt ihn immer noch aufrecht und so in einem Uebermaaße von Energie, das mit dem Wahnwize furchtbar nahe verwandt war, stürzte er hinaus in den Schnee- und Hagelwirbel und verschwand vor den Augen seines Gefährten, als ob er entschlossen wäre, Alles der göttlichen Vorsehung zu überlassen.

Dieser Vorfall brachte den Führer wieder zu sich selbst: er rief dem gedankenlosen Jüngling eifrig nach, er möchte doch zurückkehren. Aber es erfolgte keine Antwort, und Pierre eilte zu

der regungslosen vor Kälte zitternden Gesellschaft zurück, um alle Stimmen zu einem letzten Versuche sich hörbar zu machen, zu vereinigen. Ruf auf Ruf ertönte — doch nur die Winde beantworteten ihn mit ihrem heiseren Brausen.

„Sigmund! Sigmund!“ rief einer nach dem andern zitternd und in ängstlicher Hast.

„Der edle Junge geht unrettbar verloren!“ rief Signor Grimaldi in Verzweiflung, denn die Dienste, welche ihnen der Jüngling bereits erwiesen, hatten ihm neben seinen männlichen Eigenschaften unvermerkt aber um so sicherer des Italieners Herz gewonnen. „Er wird eines elenden Todes sterben, ohne den Trost, dem letzten Augenblicke wenigstens in Gesellschaft seiner Leidensgefährten entgegenzutreten!“

Da tönte laut ein Ruf von Sigmund herüber, als ob sich seine Stimme mit dem Sturme verkörpert hätte.

„Das ist deine Gnade, gesegneter Beherrscher Himmels und der Erde!“ rief Melchior von Willading; „er hat den Pfad gefunden!“

„Und Ehre dir, Maria — du Mutter Gottes!“ murmelte der Italiener.

In diesem Augenblicke kam ein Hund mit freudigem Bellen durch den Schnee dahergesprungen. Er beschnupperte und umkreiste augenblicklich die erstarrten Reisenden und noch ehe diese ihre Freude und Ueberraschung in Worten geäußert hatten, ließ Sigmund von einem Zweiten begleitet zu der Gesellschaft.

„Ehre und Dank den guten Augustinern!“ rief der entzückte Führer; „das ist der dritte große Dienst der Art, für den ich ihnen meinen Dank schulde.“

„Ich wollte es wäre wahr, ehrlicher Pierre,“ gab der Fremde zur Antwort. „Aber Maso und Rettuno sind bei solchem Sturme nur armselige Stellvertreter der Diener und Doggen vom St. Bernhard. Ich bin ein verirrter Wanderer wie ihr selbst und meine Gegenwart bringt euch wenig anderen Trost, als den bekannter-

maßen die Genossenschaft im Unglücke gewährt. Die Heiligen haben mich zum zweiten Male in einem Augenblicke, da sich's um Leben oder Tod handelt, in eure Nähe geführt!"

Diese letzte Bemerkung machte Maso, nachdem er sich indessen der Gruppe genähert und sich bei dem schwachen Lichtschimmer vergewissert hatte, wer Alles zu der Gesellschaft gehörte.

„Wenn du wieder so nützlich seyn willst, wie du schon einmal gewesen,“ erwiderte der Genueser, „so wird es für uns alle, dich selbst nicht ausgeschlossen, um so glücklicher ausfallen; überlege rasch deine Hülfsmittel und die Hälfte dessen, was eine großmüthige Vorsehung mir gewährte, soll Dir als Eigenthum zufallen.“

Il Maledetto hörte selten Signor Grimaldi's Stimme, ohne eine Neugierde, ja eine Theilnahme zu verrathen, welche Letzterem, wie schon erwähnt worden, mehr als einmal aufgefallen war, die er aber ganz natürlich dem Umstande zuschrieb, daß seine Person einem Manne bekannt war, der sich selbst für einen geborenen Genueser erklärt hatte. Sogar in diesem Augenblicke des Entsetzens verrieth Maso wieder dieselbe Aufmerksamkeit und der Edelmann, darin ein günstiges Zeichen erkennend, erneuerte seine früher ausgeschlagenen Geldanerbietungen, um einen Eifer zu beschleunigen, welcher, wie er nicht ohne Grund vermuthete, am ehesten durch die Hoffnung auf reichen Lohn geweckt werden mochte.

„Wenn sich's hier drum handelte, eine Barke zu steuern, ein Segel zu kürzen oder ein Fahrzeug von beliebiger Bauart und Takelage in Stürmen, Windstößen, Orkanen oder Windstillen durch Klippenreihen zu führen, dann, erlauchter Signore, möchte meine Geschicklichkeit und Erfahrung mit Nutzen verwendet werden,“ gab Maso zur Antwort; „aber selbst diese Lilie, welche in so großer Gefahr schwebt, vom Froste verzehrt zu werden, ist, abgerechnet den Unterschied in Körperstärke und Kühnheit, nicht hülfloser, als ich mich in diesem Augenblicke fühle. Ich bin um nichts besser daran, als ihr selbst, Signori, denn bin ich vielleicht auch ein

kräftigerer Bergsteiger, so bleibt doch auch mir keine andere Hülfe als die Gnade der Heiligen; ohne sie muß mein Leben hier unter den Schneebergen enden statt in der Brandung am Seeufer, wie ich bis jetzt noch immer von meinem Schicksale erwartet hatte.“

„Aber Dein Hund — Dein bewundernswürdiger Hund!“

„Ach, Eccellenza, Nettuno ist hier ein nutzloses Thier! Gott hat ihm ein dickeres Fell und wärmere Kleidung als uns Christenmenschen gegeben; aber selbst dieser Vortheil wird sich bald nur als Fluch an meinem armen Freunde bewähren. Sein langes Haar wird bald mit Eiszapfen bedeckt seyn und der Schnee muß, je tiefer er wird, seine Bewegungen hemmen. Die Doggen vom St. Bernhard sind glatter, haben längere Gliedmaßen, schärferen Geruch und besitzen noch den weiteren Vortheil, daß sie mit den Pfaden vertraut sind.“

Ein furchtbarer Schrei von Sigmund unterbrach Maso. Der Jüngling hatte nämlich, sobald er fand, daß das zufällige Zusammentreffen mit dem Matrosen voraussichtlich zu keinen unmittelbaren Vortheilen führen würde, von Peter und einem seiner Helfer begleitet, die Nachforschung augenblicklich wieder erneuert. Der Ruf wurde von dem Führer und dem Maulthiertreiber wiederholt, und dann sah man alle drei, eine mächtige Dogge voraus, durch den Schnee dahersfliegen. Nettuno, der mit dem buschigen Schweif zwischen den Beinen niedergekrochen war, bellte und schien sich mit erneutem Muthe aufzurichten, bis man ihn mit sichtlich Freude und Munterkeit seinem alten Gegner Uberto auf den Rücken springen sah.

Die Dogge vom St. Bernhard war allein, aber ihre Miene wie ihre Handlungen zeugten von einem Thiere, dessen Instinkt auf den höchsten Grad kultivirt war, wie ihn die für die Fähigkeiten eines solchen Geschöpfes von der Natur gesteckten Gränzen nur immer gestatteten. Er lief von Einem zum Andern, rieb ihre Glieder mit seinem glatten festen Fell, wedelte mit dem Schwanz und machte alle üblichen Zeichen, wie sie ein Wesen seiner Art an den

Tag legt, wenn sein Instinkt am lebendigsten ist. Zum Glück besaß er einen guten Dollmetscher seiner Absichten an dem Führer, der mit den Gewohnheiten und — wenn ich so sagen darf — mit den Plänen der Dogge vertraut und wohl wissend, daß kein Augenblick mehr zu verlieren war, wenn man die schwächeren Glieder der Gesellschaft am Leben erhalten wollte, die Andern dringend bat, die nothwendigen Vorkehrungen zur Benützung dieses glücklichen Zusammentreffens zu beschleunigen. Die Frauen wurden gestützt wie früher, die Maulthiere an einander gebunden, Peter stellte sich wieder an die Spitze und rief in freudigem Ton dem Hund, ihn ermunternd, ihm den Weg zu zeigen.

„Ist es auch ganz klug, der Führung eines unvernünftigen Thieres so unbedingt zu vertrauen?“ fragte Signor Grimaldi etwas zweifelhaft, als er diese Anordnung treffen sah, von welcher bei der zunehmenden Dunkelheit und der wachsenden Kälte — was selbst ein an die Gebirge so wenig gewöhnter Reisender, wie er, erkannte — offenbar das Leben Aller abhing.

„Sorgt nicht, Euch dem alten Uberto anzuvertrauen, Signore,“ gab der Führer zur Antwort, immer voranschreitend, da jetzt an keinen ferneren Aufschub mehr zu denken war; „sorgt nicht für die Treue und Einsicht des Hundes. Diese Thiere werden von den Klosterknechten auf das Erkennen und Einhalten der Pfade ein dressirt, selbst wenn der Schnee klasterhoch darauf liegen sollte. Gott hat ihnen — wie mir oft geschienen — ausdrücklich zu diesem Zwecke feste Herzen, lange Glieder und kurzes Haar verliehen, und wahrlich, sie machen einen edlen Gebrauch von ihren Gaben! Ich bin mit allen ihren Weisen bekannt, denn wir Führer treten gewöhnlich zuerst bei den Klosterpförnern in Dienste und lernen hier die Abgründe des St. Bernhards kennen; so bin ich denn manchen Tag lang mit einem Paare solcher Thiere an diesen Felsen auf- und niedergestiegen, um sie zu diesem Amte einzuschulen. Uberto's beide Eltern waren meine Lieblingsbegleiter; ihr Sohn wird an

einem alten Freunde seiner Familie nicht leicht eine Falschheit be-
gehen!"

Die Reisenden folgten ihrem Führer nunmehr mit mehr Ver-
trauen, wenn gleich blindlings. Uberto schien sein Amt mit der
seinen Jahren geziemenden Nüchternheit und Geseßtheit zu ver-
richten, welche in der That unter den Umständen, in denen sie sich
befanden, höchst nöthig waren. Statt voranzuspringen und der
Gesellschaft aus den Augen zu verschwinden, wie ein jüngeres Thier
wahrscheinlich gethan hätte, beobachtete die edle — fast möchte man
sagen — denkende Dogge einen Schritt, wie er zu dem langsamen
Marsche der mit Stützen der Frauen beschäftigten am Besten paßte,
ja er hielt von Zeit zu Zeit an, um sich umzusehen, als ob er sich
überzeugen wollte, daß Niemand zurückgelassen würde.

Die Doggen vom St. Bernhard werden, wie Pierre vorhin
bemerkte — vielleicht heißt es besser wurden da man versichert,
daß die alte Race ausgestorben sey — um ihrer Größe, ihrer langen
Gliedermaßen und ihres kurzhaarigen Felles willen ausgewählt; erstere
ist ihnen nöthig, um die Hülfe, die man oft von ihnen erwartet,
zu gewähren und die Hindernisse in den Gebirgen zu überwinden:
langen Körperbau und kurze Haare aber bedürfen sie, um durch
den Schnee zu waten und seinem Einflusse um so besser zu wider-
stehen. Ihre Dressur bestand darin, daß man sie an die Menschen
gewöhnte, sie anhänglich an dieselben machte, daß man sie lehrte,
unter allen Umständen — nur solche ausgenommen, welche eine
höhere Probe ihres Instinktes erforderten — die Pfade zu erkennen
und zu verfolgen, die Lage der von Lawinen Verschütteten zu ent-
decken und bei ihrem Ausgraben behüßlich zu seyn.

In allen diesen Verrichtungen war Uberto so lange geübt,
daß er allgemein als das scharfsichtigste, zuverlässigste Thier im
ganzen Gebirge bekannt war, und Pierre folgte seinen Schritten
mit um so größerem Vertrauen in dessen Einsicht, als er den
Charakter des Thieres vollkommen studirt hatte. Als er daher die

Dogge rechtwinklig gegen den eben eingeschlagenen Kurs einbiegen sah, folgte der Führer seinem Beispiel, sobald er die Stelle erreichte; kaum hatte er auch den Schnee etwas weggeschoben, um sich von der Richtigkeit der Sache zu überzeugen, als er den Nachfolgenden in freudigem Tone zurief, der verlorene Pfad sey wieder gefunden.

Diese Botschaft klang wie der Aufschub eines Todesurtheils, wenn auch die Führer wohl wußten, daß es noch mehr als einer Stunde mühevoller stets wachsender Anstrengung bedurfte, um das Hospiz endlich zu erreichen. Auch den zarten Frauen, welche nach und nach dem furchtbaren Schlafe — dem Vorläufer des Todes — verfielen, begann das erstarrte Blut wieder rascher durch die Adern zu fließen, als sie den Freudenruf vernahmen, der ihren sämtlichen männlichen Begleitern bei dieser erwünschten Nachricht entfuhr.

Das Vorschreiten, obwohl gehemmt und erschwert durch das unaufhörliche Einstürmen des Windes wie durch den Einfluß der heißenden Kälte, welcher selbst die Stärksten nur mit Mühe widerstanden, ging dennoch rascher von Statten. Sigmund stöhnte innerlich, wenn er daran dachte, daß Adelheid und seine Schwester einem Sturme ausgesetzt waren, der auch die festeste Gestalt und das kräftigste Männerherz unter ihnen erschütterte. Christinen mehr tragend als führend, schloß er sie in seinen Arm, da er mit den Vertlichkeiten des Gebirges hinlänglich bekannt war, um einzusehen, daß sie noch eine furchtbare Strecke bis zum Col zurückzulegen hatten und daß seine Schwester der Aufgabe, diesen ununterstützt zu erreichen, durchaus nicht gewachsen war.

Pierre sprach von Zeit zu Zeit mit den Hunden — Nettuno hielt sich nämlich dicht an Uberto's Seite — um eine Trennung zu verhüten, da die Finsterniß dergestalt zugenommen hatte, daß man nur noch in nächster Nähe etwas sehen und den Pfad ohne fortwährende Untersuchung nicht länger unterscheiden konnte. So oft Uberto's Name genannt wurde, hielt das Thier stille, wedelte mit

dem Schweif oder gab sonst Zeichen des Erkennens, als ob es die ihm Folgenden seiner Einsicht und Treue versichern wollte.

Nach einem dieser kurzen Halte weigerte sich Uberto und sein Gefährte plötzlich, weiter zu gehen. Der Führer, die beiden alten Edelleute, endlich sogar die ganze Gesellschaft stand um sie her — aber kein Zurufen, keine Ermunterung der Bergbewohner vermochte die Hunde von der Stelle zu bringen.

„Sind wir abermals verirrt?“ fragte der Baron von Willading, Adelheid fester an sein pochendes Herz pressend und beinahe im Begriff, sich voll Verzweiflung dem gemeinsamen Schicksale zu unterwerfen. „Hat Gott uns endlich doch verlassen? — Meine Tochter — mein geliebtes Kind!“

Dieser rührende Ausbruch wurde durch ein Geheul Uberto's beantwortet, der plötzlich wie toll auf und davonsprang; Nettuno folgte unter wildem wüthendem Gebelle. Pierre folgte beiden, ohne sich einen Augenblick zu besinnen und auch Sigmund, welcher glaubte, der Führer wolle die Hunde in ihrer Flucht aufhalten, war wie der Blitz auf seinen Fersen. Nur Maso schritt mit größerer Ueberlegung voran.

„Nettuno wird nicht leicht ein solches Gebell erheben, wenn er nichts als Hagel, Schnee und Wind in den Rüstern spürt,“ bemerkte der berechnende Italiener. „Wir sind entweder einer andern Reisegesellschaft nahe, denn es sind noch mehr Wanderer auf den Bergen, das weiß ich —“

„Das verhüte Gott! Bist du dessen ganz gewiß?“ fragte Signor Grimaldi, da er bemerkte, daß der Andere plötzlich inne gehalten hatte.

„Daß Andere da waren — ja Signore,“ versetzte der Matrose bedächtig, als ob er die Bedeutung jedes Wortes abwägen wollte. „Ah, hier kommt das treue Thier und Pierre wie auch der Kapitän mit ihren Nachrichten, mögen sie nun gut oder schlimm lauten.“

Raum hatte Maso geendet, als die beiden eben Genannten zu ihren Freunden fliehen. Sie benachrichtigten die zitternden Reisenden in aller Eile, daß das Zufluchtshaus in der Nähe sey und daß nur die Finsterniß und der wirbelnde Schnee sie an dessen Anblick verhinderten.

„Es war ein gesegneter Gedanke, der den heiligen Mönchen gewiß von St. Augustin selber eingegeben wurde, diese Zufluchtsstätte zu errichten!“ rief der entzückte Führer, der nicht länger für nöthig hielt, die Ausdehnung der Gefahr, welche sie gelaufen, zu verhehlen. „Ich möchte nicht einmal dafür bürgen, daß ich selbst im Stande wäre, in solcher Zeit das Hospiz zu erreichen. Da Ihr aus Italien stammt, so gehört Ihr zur Mutterkirche, Signore?“

„Ich bin eines ihrer unwürdigen Kinder,“ gab der Genueser zur Antwort.

„Diese unverdiente Gnade danken wir sicherlich St. Augustins Fürbitten und einem Gelübde, das ich that, unserer lieben Frau zu Einsiedeln eine schöne Gabe darzubringen, denn noch nie habe ich's erlebt, daß eine St. Bernhardsdogge einen Reisenden nach dem Zufluchts Hause geführt hätte! Ihr Amt ist, die Erfrorenen aufzufinden und den Wanderer auf den gewöhnlichen Pfaden nach dem Hospiz zu geleiten. Sogar Uberto hegte seine Zweifel, wie Ihr gesehen habt — aber das Gelübde gab den Ausschlag, oder, ich weiß nicht — vielleicht mögen's auch die Fürbitten gethan haben.“

Signor Grimaldi war zu sehr darauf bedacht, Adelheid und — um es kurz zu sagen — auch sich selbst unter sicherem Obdache zu sehen, als daß er seine Zeit mit Discussion der kizlichen Frage vergeudet hätte, welches von diesen beiden gleich rechtgläubigen Mitteln am wirksamsten zu ihrer Rettung beigetragen habe. Gleich den Uebrigen, folgte auch er schweigend dem frommen, vertrauensvollen Peter, und suchte so gut wie möglich mit dem leichtgläubigen Führer Schritt zu halten.

Letzterer hatte die Zufluchtsstätte — so wurden nämlich diese Stellen der Alpenpässe mit Recht genannt — noch nicht selbst gesehen; nur die Gestalt des Bodens hatte ihn von deren Nähe überzeugt. Sobald er sich einmal über ihre genaue Stellung vergewissert hatte, erkannte sein geistiges Auge alle umgebenden Vertikalitäten mit der Sicherheit eines Seemannes, der auch in der schwärzesten Nacht jedes Tau in der verwickelten Masse der Takelage herausfindet oder — um uns eines noch anwendbareren Gleichnisses zu bedienen — mit der Geläufigkeit, welche Jeder in den Ecken und Winkeln seiner eigenen Behausung an den Tag legt. Der unterbrochene Gang seiner Gedanken war hergestellt, Alles wurde seiner Fassungskraft wieder klar und eben, und als der alte Mann diesmal von dem Pfade ablenkte, hielt er so genau die Richtung nach dem gesuchten Punkte, wie wenn er im hellsten Sonnenscheine hinwandelte. Eine rauhe, aber kurze Anhöhe hinab, eine ähnliche hinauf, und der langersehnte Aufnahmsort war erreicht.

Wir wollen nicht bei den Seelenregungen verweilen, unter denen unsere Reisenden diesen vergleichungsweise sicheren Punkt gewannen. Sogar bei den rohen Maulthiertreibern war das Gefühl der Demuth und Abhängigkeit von Gottes Vorsehung die vorherrschende Empfindung, während die beinahe völlig erschöpften Frauen gerade noch im Stande waren, ihren glühenden Dank gegen den Allmächtigen, der seine rettenden Mächte so unerwartet zwischen sie und den grausen Tod hatte treten lassen, in leise gemurmelten Gebeten auszudrücken. Das Zufluchtshaus ward nicht eher sichtbar, bis Pierre das schneebedeckte Dach mit der Hand erreichte und seine Entdeckung mit lauten, frommen und herzlichen Worten des Dankes verkündigte.

„Tretet ein und danket Gott!“ so mahnte er. „Noch eine halbe Stunde der Hoffnungslosigkeit, und selbst der Standhafteste unter uns würde allen Stolz und für immer verloren haben — tretet ein und danket Gott!“

Das Haus war, wie alle Gebäude in dieser Region, sogar mit Einschluß des Daches, von Stein und hatte die Form gewölbter Keller, wie man sie in diesem Lande zur Aufbewahrung von Lebensmitteln errichtet; es war übrigens ganz frei von Feuchtigkeit, da bei der Reinheit der Luft und dem gänzlichen Mangel an erdigen Bestandtheilen keinerlei Dünste aufkommen konnten, bot aber auch denen, die sein Obdach aufsuchten, nichts als den nackten Schutz seiner Wände. Allein ein Obdach war in solcher Nacht Alles, und dieses gewährte es im vollsten Sinne. Das Gebäude, einfach aus vier Mauern und dem Dache gebildet, hatte nur einen Ausgang, war aber geräumig genug, um selbst eine doppelt so starke Gesellschaft als jetzt eben eintrat, zu beherbergen.

Der Kontrast zwischen der heißen Kälte und den durchdringenden Gebirgswinden mit dem Schirme dieser kunstlosen Behausung war so stark, daß er in den Durchfrorenen eine allgemeine Empfindung wie von Wärme hervorrief. Der durch diesen Wechsel gewonnene Vortheil wurde unter Pierre's Anleitung durch zweckmäßige Anwendung von Reibungen und Stärkungsmitteln vermehrt. Uberto trug einen kleinen Vorrath der Letzteren an seinem Halsband, und ehe eine halbe Stunde verstrich, waren Adelheid und Christine in eine Masse überflüssiger Gewänder gehüllt, auf den Sätteln und Schabraken der Maulthiere, als ihren Kopfstützen, dicht neben einander in süßen Schlummer versunken. Die Maulthiere wurden gleichfalls unter Dach gebracht, und da bei der gänzlichen Unfruchtbarkeit dieses Landstriches Niemand ohne den nöthigen Futtevvorrath für seine Lastthiere den St. Bernhard bestieg, und sogar das Feuerungsmaterial meilenweit auf dem Rücken der Mäuler herbeitransportirt wurde, so fanden auch diese geduldigen, ausdauernden Geschöpfe ihren Trost nach den Anstrengungen und Gefahren eines solchen Tages. Die Anwesenheit so vieler lebender Geschöpfe in so engem Raume erzeugte eine wohlthätige Wärme, und nachdem Alle von dem karglichen Mahle, das die Vorsicht des

Führers verschaffte, genossen hatten, lagerte sich tiefer Schlaf über die ganze Gesellschaft.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Seite an Seite

So liegen sie in trauriger Gemeinschaft.

Rogers.

Süß ist der Schlummer des Ermüdeten. Noch in späteren Tagen, als Adelheid längst in einem Palaste auf Eiberdaunen ruhte und von den reichen Stoffen eines großmüthigeren Klimas umgeben war, hörte man sie oft erzählen, daß sie niemals eine wohlthätigere Erholung gefunden, als eben damals in dem Zufluchts Hause vom St. Bernhard. So leicht, so natürlich und erquickend war ihr Schlummer gewesen, nicht getrübt durch Träume von Lawinen und Abgründen, wie sie später sie lange Zeit heimsuchten, daß sie die Erste war, welche am folgenden Morgen die Augen öffnete und wie ein Kind nach tiefer gesunder Nachtruhe erwachte.

Ihre Bewegungen weckten auch Christinen. Beide warfen die Mäntel und Hüllen, die sie bedeckten, bei Seite und sahen sich mit der Verwirrung, wie die Neuheit ihrer Lage sie so leicht erzeugen mochte, an dem Orte ihrer Aufnahme um. Die übrigen Reisenden schlummerten noch alle; so erhoben sie sich denn ohne Geräusch, schlichen an den schweigsamen, fühllosen Schläfern, an den Maulthieren, welche sich nahe am Eingange des Platzes niedergelegt hatten, vorüber und verließen die Hütte.

Draußen trat ihnen eine Winterlandschaft vor Augen, worin aber, wie dies in den Alpen zu jeder Jahreszeit der Fall ist, der Charakter großartiger imponirender Erhabenheit vorherrschte. Auf den Spitzen über ihnen strahlte der Morgen, während die Schatten